

# 50 Jahre Schweizer Bergheimat – Berufung und Lebenskunst

**Pia Ramseier,  
Geschäftsführerin  
und Roni  
Vonmoos, Präsi-  
dent der Schweizer  
Bergheimat.**



Aussergewöhnlich zügig verlief der geschäftliche Teil der Versammlung mit dem Präsidenten Roni Vonmoos-Schaub. Dank der attraktiven Mitgliederzeitung waren wie immer alle Traktanden und Berichte, auch diejenigen aus den Regionen vorhanden. Auf diese Nachrichten, 4–6 Mal pro Jahr, freuen sich stets alle, da sie als Bindeglied untereinander wahrgenommen werden. Die humoristisch gemeinte visionäre Einlage des Präsidenten über Kryptowährung, Robotik, künstliche Intelligenz oder Digitalisierung von allem und jedem löste keine Lachsalven aus, sondern betretenes Schweigen. Vonmoos fügte an, dass man die eigenen Werte bewahren müsse um das, was bereits da ist, weiterzuentwickeln.

Ernst Allenbach, seit Anbeginn dabei, erzählte, wie hart der Anfang war, wie vielen jungen Leuten Durchhaltevermögen und Fachkunde bei der Überlebensübung gefehlt hätten. Es gab aber von Anfang an berufene Lebenskünstler.

Bio-Suisse-Präsident Urs Brändli zeigte sich in seiner Rede vom Mut und der Aufbauarbeit der Bergheimat beeindruckt, deren Vertreter stets Anträge stellen, solche die aufregen, aber auch anregen würden. Konstruktiv oder radikal (Hörnerfranken) lösen sie Gedanken aus.

Der Ostschweizer Regionalberater Rolf Streit wies auf Veränderungen in der Landwirtschaftspolitik hin, bei der die Anliegen ökologisch geführter Betriebe weniger berücksichtigt würden. Er riet jedoch ab, Ansprüche in provozierendem Stil einzubringen. Wichtig sei es, das Thema Biodiversität in der Ausbildung zu verankern.

## **Stimmen und Eindrücke aus dem Bergebiet**

Kathrin im Val Lavizzara: «Es ist ein Leben im Elementarbereich. Feuer, Erde, Luft und Licht bestimmen den Alltag von Grund auf.» Das zu einem Ferienhaus ausgebaut Rustico konnte die Ziegenbäuerin erwerben. Das kleine steinige Bauernhaus



**Hof im Tessin, wo verstreute Wiesenparzellen bewirtschaftet werden.**

ausserhalb des Dorfes wird bis in die hinterste Ecke genutzt und bietet für Menschen, Hund und Katze Schutz. Das offene Kaminfeuer sorgt für warme und kühle Zonen im Raum.

Kurt und Marlies im Taminatal: «Auf den Anfang schauen wir mit Genugtuung zurück. Wir kamen oft an unsere Grenzen bei der Arbeit und beim Verständnis füreinander. Vielleicht erwuchs aus unseren unterschiedlichen Veranlagungen auch die

besondere Kraft zum Aufbau des Heimats auf zwei lieblichen und auch wilden Landschaftsstufen.»

Paul und Isabelle im Berner Jura: «Den ganzen Reichtum des Bauernlebens können wir hier wahrnehmen. Alles, was wir tun, macht einen Sinn. Wir haben Gras, Kühe, Milch und Fleisch. Wir haben die Stuten, die wir für Feldarbeiten einsetzen können. Unter ihrem Tritt bleibt der Boden locker.»

### **Nahe der Erde**

Menschen, die sich vor 50 Jahren in Berggebieten der Schweiz auf Höfen niedergelassen hatten, deren ursprüngliche Eigentümer weggezogen waren, verfolgten mutig und beharrlich mit Erfindergeist ihre Ziele. Wenn es ihnen gelang, einen kleineren Betrieb zu pachten oder zu erwerben, hatten sie etwas Entscheidendes erreicht. Damals wie heute leisten sie einen Beitrag zur lebendigen und gesunden Erhaltung der Böden und der Bergwelt. Sie bereichern

das soziale und kulturelle Leben in den Bergdörfern. Sie pflegen den persönlichen und fachlichen Austausch untereinander und verstehen sich als Bindeglied zwischen der bäuerlichen und nicht-bäuerlichen Bevölkerung. Sie organisieren Hoftreffen für den Austausch interessierter Personen. Die Ziele haben sich seit der Gründung kaum verändert: Abgelegene Gebiete sollen weiterhin zum Erhalt gewachsener Strukturen bewohnt und landwirtschaftlich genutzt werden.

**Stützmauer  
im Wallis.**  
(Fotos: E. Bardill)



Roni in Ebikon: «Heute müssen wir uns dafür einsetzen, dass die biologische Landwirtschaft in der Ausbildung den angemessenen Platz findet, denn dieser ist gefährdet.»

Claudia im Val Colla: «Ohne Stress geht es auch in der vermeintlichen Idylle nicht. Das Leben ist harte Arbeit. Zur Versorgung der Tiere kommen die Organisation von Schlachtung, Käseherstellung, Garten-, Wald- und Feldarbeit, Tiergeburten, Wildkräutersammeln, Heuernte, Dung

ausführen sowie die Pflege der Hauswirtschaft hinzu.»

Rolf in der Innerschweiz: «Das Verlassen des Arbeitsplatzes und der Auszug aus einem Bauernhaus ist oft mit finanziellen Problemen verbunden. Das Leben als freier Bauer mit viel Arbeit und wenig Verdienst hat mir gefallen. Aber heute muss ich dafür büssen, ich habe im finanziellen Bereich zu wenig vorausgeplant.»

*Elisabeth Bardill*

## Die Ziegen faszinierten an der Frühlingsmesse in Chur

**Die Grimavera als Nachfolgemesse der Higa beheimatete in ihrer ersten Durchführung eine Sonderschau zum Thema Ziegen. Den Veranstaltern war es ein Anliegen, die Bedeutung der Ziegenhaltung bis zum veredelten regionalen Produkt zu präsentieren. Ein grosser Publikumsmagnet war das tägliche «Gitzi-Tränken», bei dem Kinder und Erwachsene die Gitzi gleich selber mit der Flasche füttern durften.**

Im Ausstellungsteil der Sonderschau wurde den interessierten Besuchenden die Ziegenhaltung und die 14 im Herdebuch eingetragenen Ziegenrassen der Schweiz vorgestellt. Die Ziegen als wertvolle Landschaftspfleger wurden ebenso gezeigt wie auch die Tatsache der Gefährdung der Haltung

durch die Überpräsenz der Grossraubtiere. Unter dem Titel «Grossraubtiere erschüttern und bewegen die Landwirtschaft» war es möglich, mit den Besuchenden zum Thema in den Dialog zu kommen und die Bedeutung und der Nutzen der Ziegenhaltung zu erklären.